



**Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und
Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises**

Schönermark, Gustav

Halle a.d.S., 1886

Gimritz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82861](#)

Efelsrückenbogen mit Nafen, Krabben und Kreuzblumen umrahmt dieses fehr roh gearbeitete und aufgefahste Relief, während folgende Inschrift in vertieften und mit Mastix gefüllten (theilweise noch erhalten) Minuskeln als rechtwinkliges Band umläuft:

anno domini · m · cccc · lxxiiii us (montag nah Bonifacii ist ver)scheiden
herman Koze dem got gnadig sei

Diese Inschrift müssen wir theilweise nach von Dreyhaupt's Angabe geben, da sie verbauet und verwittert ist Fig. 260. Ein zweiter Stein über der Thür am Chor stellt einen Gelehrten (oder Bürger?) mit eiñem Buche in Relief vor, die Inschrift und das an sich nicht bedeutende Relief sind stark verwittert. Am besten hat sich ein drittes Relief auf wenig vertieftem Grunde erhalten, welches an der nordwestlichen Kirchenecke eingelassen ist Fig. 261. Die Mitte nimmt ein geharnischter Ritter mit Schwert und Dolch ein; der Helm steht zu seinen Füßen. In jeder Ecke ist ein reliefirtes Wappen. Als Umschrift liest man:

ANNO : I560 DE III · OCTO : STARB · ZV · HALLE · DER GE-
STRENG — — VND EHREN · WESTE · LEONHART · KOTZE ·
DER · HIE BEGRABEN IST · DEM — . . . (GOT GNADE) ·

Die Glocke von 0,63^m Durchmesser hat eine längliche Form und ist außer zwei Schnüren oben ohne jeden Zierrath; sie wird dem 13. Jahrhundert angehören. Die Glocke von 0,59^m Durchmesser ist von gefälliger Form und hat oben diese Lapidarinschrift:

SIT NOMEN DOMINI BENEDICTVM EX HOC NVNC I52I.

Die Glocke von 1,36^m Durchmesser hat

anno MDCCXLVII FRIDERICH AVGVST BECKER GOSS
MICH IN HALLE

als Auffchrift, außerdem oben den Spruch:

Lobet den Herrn in seinem Heilighum, Lobet ihn mit hellen
Cymbeln, Lobet ihn mit wohlklingenden Cymbeln Haleluja Ps. 150.

Die Glocke von 1,0^m Durchmesser besagt in ihrer übrigens interesselosen Inschrift:

haec campana ea veteri restaurata a Gottl. Gusta. Beckero anno
MDCCCLXXXVIII.

Gimritz (bei Wettin).

Pfarrkirchdorf, 10,5 km nordwestlich von Halle gelegen, hat in den ältesten Zeiten Preternick geheissen, später Gömmeritz, Gimmeritz. Es bestand aus vier Theilen: Langendorf südlich, Gömritz inmitten, Nosselitz nördlich, in ihm die Kirche auf einem Berge gelegen, und dem Dorf Raunitz,

welches auch jetzt noch besteht. Bis zum 13. Jahrhundert hat das nachmals ausgestorbene Geschlecht derer von Preternick Gimritz besessen und es dann an das Merseburger Domcapitel verkauft, von dem es 1307 an das Moritzkloster zu Halle käuflich überging.¹ Die jetzige Kirche, die auf dem Felsen nördlich im Dorfe malerisch liegt, ist neu in romanisirenden Formen von Bruchsteinen 1847 erbaut, wahrscheinlich an der Stelle der alten, die dem h. Georg zu Ehre 1483 errichtet war. Aus letzterer hat sich die Mittelpartie des Altarschreines erhalten, die mitten einen Crucifixus zeigt, neben dem links Johannes und rechts der h. Cardinal Hieronymus steht. Der Körper Christi ist von eigenthümlichen, gestreckten Verhältnissen. An den Kreuzenden sind auf vierseitigen Tafeln die Symbole der vier Evangelisten mit den auf Spruchbändern stehenden Namen dieser angebracht und zwar in einfacher, aber höchst geschickter Conturenzeichnung. Oben ist der Engel des Matthäus, links der Löwe des Marcus, rechts der Adler des Johannes und unten das Opferrind des Lucas. Die geschnitzte Statue des Johannes links neben dem Kreuze ist wie gewöhnlich mit starkem Haar und den Kelch haltend dargestellt. Hieronymus hat den galerus ruber auf dem Kopfe und ist mit der rothen Sutane bekleidet; an ihm auf springt ein Löwe, sein Attribut. Unten am Schreine standen die Namen von 2 (?) Heiligen. Diese Figuren sind mit grossem Geschick geschnitten; die Gesichter sind sehr ausdrucksvoll, die Gewandung ist auffällig stark bewegt, sodass eine grosse Sicherheit in der Holzbearbeitung dem Künstler eigen gewesen ist. Dieser Schrein weicht in der Auffassung und Verfertigung von den übrigen des Kreises ab. Eine spätgotische Truhe, Gotteskästen, im Thurm hinter der Orgel ist von Eichenholz ohne besondere Kunstformen hergestellt; nur die starken Beschläge endigen in Thierköpfen unbestimmbarer Art. Die Glocke von 1,13^m Durchmesser hat die Majuskelumschrift:

SIT TEMPESTATVM PBR ME GERVVS OMRE RVGATVM

darunter A. Sie gehört der Mitte des 14. Jahrhunderts an. Die Glocke von 0,58^m Durchmesser hat eine längliche Form, ist ohne Inschrift und Reifen, sie scheint dem Anfange des 13. Jahrhunderts anzugehören.

Die Glocke von (schätzungsweise, da sie nicht zugängig ist) 0,75^m Durchmesser hat eine breite Form und eine Minuskelumschrift; sie gehört also wohl dem 15. Jahrhundert an.

Görbitz.

Kirchdorf, Filial von Sylbitz, 11 km nordwestlich von Halle. Die Kirche liegt östlich vom Dorfe, hat einen geraden Chorschluss und keinen Thurm. Auf dem Ostgiebel sieht man das in Fig. 262 dargestellte Steinkreuz.

¹ von Dreyhaupt II, 901 erwähnt eine wüste Stätte, Bruterling genannt und auf den Felsen nach Wettin zu gelegen, wo sich noch die Reste eines „Schlosses, Kirche und Dorfes, wovon noch etwas von einem Altare zu spüren“ befunden hätten; auch Hünengräber, in Kleeblattform angelegt, erwähnt er.